

V. Kapitel.

Um zwei Uhr früh, — alles schlief wie erschlagen, — wurde die Division Feldkirch alarmiert. Man muss dem geschlagenen Feinde ungesäumt folgen; der Divisionär selbst sei zu dem Entschluss gekommen, so erzählte der von der Abfertigung zurückgekehrte Regimentsadjutant. «Die Aktion ist selbständig,» fügte er flüsternd hinzu,» und vom Korps nicht befohlen, sondern vielmehr eine geniale Kombination, die, wenn sie gelingt, ein neues Ruhmesblatt für die Division und für jeden Einzelnen ihrer Angehörigen bedeutet.» Der gute Hauptmann Würkner verfiel bei interessanten Mitteilungen unwillkürlich in den Stil der Regimentskommandobelobungen.

«San ma ehrlich,» knurrte Pfustermeyer, «Maria Theresien-Ordensschmerzen hat er halt, der Exzellenz. No, mir kann's recht sein, geh'n ma's halt an!»

Die Leute taumelten wie trunken zu den Gewehrpyramiden. »Herrgott, wie gut wär's gewesen, einmal, einmal nur ausschlafen können!» Ein leises Klirren und Rasseln, — die Tornister klappten auf die müden Rücken nieder, und die grauen Schlangen glitten in die Nacht hinaus.

Sterne blinkten, der Mond stand tief, eine feine, silberne Sichel.

Zillner ritt in traumhafter Seligkeit hinter seinem Fähnlein her. Seine Augen tasteten zärtlich über die lange Reihe krummer, schwerschleppender Rücken, die sich grau-schwarz in das Dunkel schoben. Seine Sinne flogen zu jedem dieser müden armen Teufel, und sein Herz flüsterte jedem zu: ich danke dir, du bist brav gewesen, ich danke dir! Seine Kompagnie! Da floss sie vor ihm her, ein graues, stählernes Band, rote Herzen dreingestickt und rote Flammen . . .

Sieg!! Wie war er begnadet worden! Nur zwölf Mann fehlten ihm und nur zwei Tote. Die kamen nicht wieder, die zwei im wunderstarken Vorwärts gefälltten, aber die anderen, die sauber verbunden auf dem Hilfsplatz lagen, die würde er wiedersehen. Wann wohl? Vielleicht würden sie gerade zurecht kommen zum Jubel des letzten Sieges. Zum gloria in excelsis der Schlacht, die den Frieden brachte. Der junge Hauptmann lächelte vor sich hin. Wenn's so weitergeht, dann horstet der Doppeladler bald auf dem riesigen plumpen russischen Geier. Wie der Zufall gnädig gewesen war! Er klopfte seinem Braunen den Hals. Bravo Plutus! Hindurch mit Freuden, gelt Alter?

Da hörte er von links die Stimme des blonden Doktors. «Herr Hauptmann, darf ich eine Bitte

vorbringen?» Von ferne her, wie zugedeckt von einem schweren Teppich, tastete sich die Stimme in seine Freudigkeit.

«Aber natürlich. Hoffentlich ist es nichts Unerfüllbares.»

«O nein. Ich bitte Herrn Hauptmann nur, diesen Brief bestellen zu lassen, wenn —» eine flatternde Hand hielt ihm ein Kouvert entgegen.

«Also schon wieder Ahnungen, Doktor! Sagen Sie in Gottes Namen, was fällt Ihnen denn ein?!»

«Herr Hauptmann, ich fühl's, dass ich heute fallen werde, und darum bitte ich.» Die ferne Stimme klang hart und bestimmt.

Zillner nahm das Brieflein. «Ich werde es Ihnen heute abend zurückgeben, Sie Pessimist.»

«Das wird nicht sein, Herr Hauptmann, ich weiss es.»

Zillner sah zu dem kopftief marschierenden Blondbart herab. «Sagen Sie mir eines. Professor und Ammenmärchen, wie reimt sich das?»

Der andere lächelte trübe: «Es ist unsinnig, ich weiss es.» Dann brach's als Schrei aus ihm hervor: «Aber ich fühl's, ich fühl's! Der Brief soll ihr sagen, dass ich drüben nur sie, nur sie . . .»

«Sie sind übermüdet, Herr Leutnant, heut abend wollen wir darüber lachen.»

* * *

Im Osten umklammerte ein rotgoldener Reifen den Horizont. Kalter Frühwind strich über

das Heideland und ein paar verschlafene Vogelstimmen zirpten den Tag an. Ganz weit und hoch fingen sich die ersten Sonnenstrahlen im Kuppelkreuz einer fernen Kirche.

* * *

Im Gold des ersten Morgens marschierten die Tiefenbacher durch eine Ortschaft. Unterwürfig grüssende ruthenische Bauern in den Haustüren. Auf dem Kirchenplatz stand der Pope, ein fetter Mann mit schwarzem Umhangbart, und lächelte freundlich. Die Kirchenglocken läuteten, und ihre schweren, dunklen Klangwellen flossen weit in den jungen Tag hinaus.

«Komisch, das Läuten!» Der Fähnrich Endrei blickte den neben ihm marschierenden Leutnant Spicka an. «Sehr komisch. Ist doch kein Sonntag, und unseren Sieg werden die nicht feiern. Warum also, glaubst du?»

«Was weiss ich?! Wenn ich nur schon lieber im Quartier wär',» gab der Tscheche mürrisch zurück.

«Ist vielleicht Begräbnisläuten.»

Jenseits des Ortes stieg das Gelände in flachen Wellen an. Dürres Riedgras, Sand, magerere Stoppeln, hie und da ein krüppelhaftes Wäldchen dreingestreut, — das altgewohnte Bild. Als die Queue des Regiments — das erste Bataillon war diesmal rückwärts und Zillners Kompanie die letzte — aus den Häusern tauchte, da

standen zwei Windmühlen droben am Horizont, die ihre Flügel bisher lustig gedreht hatten, plötzlich still. Fast gleichzeitig schnitt ein Sausen durch die Luft, ein hohles Pfeifen, und vorne sprangen Erdsäulen auf, eine mitten im dritten Bataillon. In ihr wirbelten Arme, Beine und ein paar Köpfe mit Sand und Erde um die Wette. Vom Ostrand aber knatterten Schüsse. «Verflucht, Verrat!»

Im Gewimmel, das auseinanderstob, um die seichte Formation gegen das Artilleriefeuer zu gewinnen, brüllte Zillner: «Herr Fähnrich Endreil! Mit Ihrem Zug den Ort durchsuchen. Was Waffen haß, niedermachen, und den Popen, wenn er lebendig bleibt, zu mir.»

«Jawohl, Herr Hauptmann.» Der Kleine stand hoch aufatmend vor ihm, den Revolver in der Rechten, die Steilfalte zwischen den Brauen vertieft. «Mein Zug mir nach!» Die helle Knabenstimme schmetterte in die Luft hinein. «Mir nach!» Und eine graue Wolke stob mit ihm den Häusern zu. Jetzt fiel von dort kein Schuss mehr. Teufel, ja, Verrat!

Wo war die Aufklärung, wo ist die Kavallerie? dachte Zillner. Sein Bataillon folgte dem die Höhe hinaneilenden Regiment als Reserve. In einem wütenden Schrapnellhagel, der weit präziser als gestern den Raum abstreute. Es lag schon allerlei wimmerndes Leid am Boden. Kann das der geschlagene Gegner von gestern

sein? Es fiel ihm ein, was der Regimentsadjutant von dieser Aktion verraten hatte. «Geniale Kombination», «selbständiger Entschluss», «dem Feinde ungesäumt folgen», «Ruhmesblatt für die Division». Nein, heute war wirklich keine Zeit gewesen, die Reiter vorzutreiben! Und wenn es geschehen wäre, so hätten sie zu wenig Vorsprung gehabt, um rechtzeitig melden zu können. Man war einem geschlagenen Feinde gefolgt, auf den Fersen gefolgt, um ihn zu vernichten. Aber dieser da, der mit so zahlreicher Artillerie schoss — der Himmel war weiss gepupft von knallenden Wölkchen — war das der Geschlagene? Ach was! beruhigte sich Zillner. Ob geschlagen oder nicht, wir werden ihm heimleuchten.

Das Regiment hatte die Kammlinie des flachen Hanges erreicht, da kam von der Brigade der Befehl: «Nicht weiter vor; die Stellung halten, eingraben.» Ein flinkes Schaufeln hob an. Im Singsang der Granaten, überschüttet vom Bleiregen der weissen Wölkchen, gruben die Leute, flach auf den Boden gestreckt, gruben mit ihren kurzen Spaten in heissem Eifer erst Mulden, dann Löcher in die bergende Erde. Sie war weich und locker. Die Schützenlinie verschwand bald in ihr. Jetzt preschte auch schon Salve um Salve herüber. Viel zu hoch. Harmlos über die Köpfe. Dort, wohl fünfzehnhundert Schritte vorwärts — man konnte die Linie seiner Deckungen nur mit

dem Glas erkennen — dort lag der Feind. Aber seine Artillerie jagte ihr singendes Eisen aus unsichtbarer Weite herüber. Immerzu spritzten Erdsäulen auf, manchmal nah, ganz nah den Gräben. Dann heulten von irgendwo Schmerzenslaute auf, ein Jesus Maria, ein Mutterruf . . . Und wenn sich die gelbschwarzen Schwaden verzogen hatten, keuchten Tragbahnenmänner mit zuckenden, blutigen Bündeln zurück. Es war ungemütlich. Wo bleibt unsere Artillerie, wo bleibt sie um Gottes willen? dachten alle. Endlich — das Regiment war schon zwei Stunden hilflos in der saulenden Hölle gelegen, da endlich dröhnte sie den langersehnten Gruss. Die an die Deckungen gepressten Leute begannen aufzuatmen. Nun würde alles gut werden. Die ersten Granaten zerrissen die Windmühlen in wirbelnde, rauchende, brennende Fetzen: ihr Schuffte, nun werdet ihr kein Signal mehr geben!

Zillners Kompagnie lag als Reserve hinter dem Ginstergebüsch einer steilen Geländestufe. In guter Deckung, die mit dem Spaten noch verbessert worden war. Die Mannschaft hockte, an die Höhlungen geschmiegt, die sie in die Stufe gegraben hatte, und war so gegen das schräge Einfallen des Segens von oben leidlich geschützt. Zillner blickte sich um. Wo nur Endrei so lange steckte? Da sah er das Dorf, dessen Kirchenglocken so feierlich geläutet hatten, in Flammen stehen. Lichtgelbe Funkengarben, gebleicht in

Sonnenglast, stoben aus den Häusern und eine seidig schimmernde Rauchfahne schob sich über die Dächer der Kirche zu. Jetzt löste sich aus ihr ein neues Band los, rollte heran. Flatterte näher und näher, verschwand für Sekunden, flog wieder auf und klebte sich mit einem letzten, schnellenden Satze an die Geländestufe fest: Endreis Zug.

Der kleine Fähnrich warf sich neben Zillner nieder. «Herr Hauptmann, ich melde gehorsamst, der Befehl vollzogen.»

«Und noch etwas mehr, nicht wahr?»

«Die Schuffte haben alle russische Gewehre gehabt, der Pope ein ganzes Waffenlager.»

«Wo ist er?»

«Hin. Der Hund hat schiessen wollen. Und weil, ich bitte, keine Zeit zu einer Generalexekution war, so hab' ich den andern Schweinen wenigstens die Hütten angezündet.»

«Brav, lieber Endrei.» Zillner klopfte seinem kleinen Fähnrich auf die Schulter. Ja, den hatte Gott eigens zum Feldsoldaten modelliert. Hoffentlich samt dem entsprechenden Schutzengel. Der blosser Gedanke, den Kleinen zu verlieren, durchzuckte ihn als stechender Schmerz. «Nur decken Endrei, wo das Exponieren nicht nötig ist.»

«Ah, mir geschieht nichts, Herr Hauptmann. Meine Mutter betet für mich.»

Mutter . . . wer das noch hätte! Zillners Erinnerung küsste stürmisch ein kleines, rosenum-

ranktes Grab auf dem Grazer Friedhof. Wer noch eine Mutter hat . . .

Durch das Heulen und Pfeifen, Knattern und Zischen des stärker gewordenen Gefechtslärms sprang mit mächtigen Sätzen eine Ordonnanz, ein langer Gefreiter. «Befehl vom Bataillon. Der Feind setzt Reserven ein und geht zum Angriff über. Es ist in der Stellung unbedingt auszuhalten.»

In Zillners Kopf begannen sich die Gedanken wie tolle Kreisel zu drehen: Der Gegner setzt Reserven ein, geht zum Angriff über? Ja, hatte man denn nicht einen geschlagenen Feind vor sich? War man nicht selbst im Angriff? In Dreiteufelsnamen, wie kommt das? Schon stand er auf der Deckung, von unsichtbaren Hornissen umschwirrt, und riss das Glas an das Auge. Teufel, dort rechts wälzt sich's her, drei, vier Linien hintereinander. Und immer neu stieg's über den haardünnen Rand des Horizonts. Die eigenen Maschinengewehre orgelten wütend, ohrenbefäubend rollte von vorn und rechts, wo «Colalto»-Infanterie kämpfte, das Gewehrfeuer. Links, bis dort, wo der Kampfrücken in sanfter Rundung nach Westen bog, lag das mährische Regiment «Buttler» eingegraben. Die 105 er und die Landwehr mussten noch in Reserve sein.

Sie werden sich schon die Schädel einrennen, die Herren Russen! Aber ein geschlagener Feind, der angreift, so angreift . . . ? Der Gedanke

sprang in Zillners Hirn hin und her, hin und her . . .
«Ssss» seine Kappe machte auf dem Kopfe einen Ruck nach links, als ob eine unsichtbare Hand sie verschoben hätte. Er warf sich nieder: Das war eine Mahnung: Mhm . . . genau unter der Rosette, einen halben Zentimeter über dem Schädeldach.

In der Kompagnie war's mäuschenstill geworden. Jeder kämpfte für sich den schweren Kampf mit der Todesangst. Manch einer zerbiss sie zwischen zusammengepressten Zähnen, erwürgte sie zwischen trotzig verkrampften Händen. Andere taten ein inbrünstiges Stossgebet und bannten so das Gespenst, und ein paar scheuchten es mit dem herzhaften Glauben an ihr Glück. Das waren die Kandidaten zum Heldentum. Vielen aber kroch es kalt von der Gurgel zum Herzen und presste und würgte . . . diese Vielen hockten in der Deckung und hatten Augen, in denen der Tod sass.

«Herr Hauptmann, ein Reiter!» Des Distanzschätzers scharfes Gesicht hatte ihn erspäht, der in langem Jagdgalopp das brennende Dorf entlang sprengte. Nun hielt er gerade auf sie zu. «Bin neugierig, wie lang der's noch machen wird in dem Feuer,» kopfschüttelte der Feldwebel, »so ein Wahnsinn!»

Aber der Reiter verfolgte seinen Weg in gleichmässiger, ruhiger Pace, als gälte es einen Ordonnanzritt im Manöver. Hart vor Zillners

Deckung parierte der mächtige Irländer und aus dem Sattel sprang der Generalstabschef der Division Feldkirch, Oberstleutnant von Rutzinger.

«Herr Oberstleutnant, wir sind mitten in der Garbe. Ich bitte . . .» Zillner deutete einladend neben sich.

«Danke, ich brauch' keine Deckung mehr.» Der Generalstäbler hatte dem Fuchs die Zügel hingeworfen, der mit fliegenden Weichen stand und ein Grasbüschel zu beschnuppern begann. Der Oberstleutnant trat nahe an Zillner heran und beugte sich zu ihm: «Tu mir die Gnad', erschiess mich.»

«Herr Oberstleutnant . . . !!!» Zillner fuhr herum, stützte sich auf den Handteller der Linken und starrte, starrte . . .

Nur die Augen lebten in dem Gesicht des andern, entschlossene, dunkle Herrenaugen, und um den schmalen Mund zuckten unablässig zwei Fältchen nach abwärts.

«Herr Oberstleutnant, . . . pardon . . . ich bitte . . . ?»

«Du möchtest die Begründung wissen. Meine Bitte ist ungewöhnlich . . . ja,» — der lange, elegante Offizier wiegte den Oberleib in den Hüften — «aber dann tust du mir die Liebe, als Kamerad, nicht wahr?» Die Stimme war ein demütiges, winselndes Flüstern geworden.

«Herr Oberstleutnant, ich bitte um Gottes

willen, sich zu decken. Herr Oberstleutnant werden sofort erschossen sein.»

Maschinengewehrhaegel peitschte rings den Sand. «Mich will's nicht treffen. Der ganze Ritt hierher . . . es will nicht. Und es muss, verstehst du, Kamerad, es muss!»

Der offenbar Wahnsinnige richtete sich zu seiner ganzen hageren Höhe auf. Er lächelte wie eine Faschingsmaske. «Siehst du, Kamerad, es nützt alles nichts. Es will mich nicht haben. Darum wirst du, lieber Freund, einem kaiserlichen Offizier das Letzte . . . !»

«Herr Oberstleutnant!!!» Um Zillners Kehle ringelte sich, wie schleimiges Gewürm, das Entsetzen. Herr Oberstleutnant . . . die Leute . . . !»

Die Mannschaft reckte lange Hälse zu ihnen. «Ach so, richtig.» Der Generalstäbler krümmte sich, die Hände auf die Oberschenkel gestützt. «Die geht's nichts an, obwohl ihr alle verloren seid,» flüsterte er. «Alte Regimenter . . . schöne Regimenter.» Und jetzt klang die Stimme wie sachloses, unpersönliches Diktandospochen: «Der Feind hat ungeheure Massen von Kiew her nach Ostgalizien geworfen. Wir wussten nichts davon. Lemberg ist gefallen. Ich hab' euch vorgejagt, damit ihr die gestern Geschlagenen vernichten sollt, indessen seid ihr vom Süden überflügelt, und hier gehen zwei Armeekorps gegen euch. Zwei Armeekorps und die von gestern. Ich hab' nichts davon gewusst, und Exzellenz —»

«Exzellenz?» Zillner glotzte mit müden leeren Augen.

«Exzellenz ist tot. Hat sich in der Erkenntnis der Sachlage erschossen, bevor ich wegritt.»

«So ist alles verloren?!» Den jungen Hauptmann umtanzten Riedgras und Sand und alle Ordonnanzen. Seine ganze Kompagnie, die da vorne in die Geländestufe geduckte, hob und senkte sich im Takt seines Pulsschlages
«Alles verloren???»

«Ja, — und darum hab' die Gnad' . . . , hab' die Gnad' . . . ! Ich will von Kameradenhänden sterben.»

Zillner sah in die flehentliche Demut des blauen Gesichtes. Und plötzlich überkam ihn eine harte, gemeine, rücksichtslose Wut. «Ich bin kein Richter, Herr Oberstleutnant. Dort in der Feuerlinie winkt ein nutzbringenderes Ende.»

«Auch recht, Kamerad, auch recht.» Die Gestalt des Oberstleutnants schüttelte ein hohles Lachen. Knapp neben ihnen lag einer von Zillners Ordonnanzen mit glasigen Augen. Er beugte sich zu dem Mann herunter, «der braucht's nicht mehr . . .» und ergriff dessen Gewehr. Dann nestelte er aus des Toten Patronentasche einige Magazine Patronen. «Dank, Kamerad!» Und sprang in mächtigen Sätzen der heulenden Feuerlinie zu. Die eleganten Breeches flatterten im Luffhauch, so schnell lief er nach vorne. Fast gleichzeitig tat sein Fuchs einen schweren Fall.

Blattschuss. Das Maul des mächtigen Irländers
stak voll Gras.

* * *

In Zillners Kopf kreischten tausend ver-
stimmte Geigen. Und ein Kontrabass dröhnte:
Hunde, Hundel! Um eines kopflosen Ehrgei-
zes, um einer Kurzsichtigkeit willen sollen
jetzt Tausende sterben, nutzlos sterben? Ich
pfeif' auf euren Selbstmord! Dann aber
riss er sich zusammen. «Ihr seid alle verloren,»
hatte ein Verzweifelter gesagt. Ein Wahnsinniger.
Hier waren Männer; viele tausend Männer, zäh
in den Boden verbissen. Und die Stellung war
gut. Wie ein Glacis schob sich der Hang feind-
wärts, flach und faltenlos. Da musste der An-
griff zerschellen. Die Truppe kämpfte hier, die
immer brave, die kleinen Leute krampften sich
an diesen Sand fest; da wurde er zur Brustwehr
aus Stahl. Nein, nein, nein!!! Die werden nicht
weichen und wanken und gutmachen, wie schon
so oft in der Vergangenheit, was indolentes
Selbstbewusstsein verschuldet hatte. Wie gleich-
mässig das Feuer rollte! Zillner kroch zur Stufe
empor und suchte mit dem Glas das Vorfeld ab.
Vor ihm sein Regiment in langer Linie, ruhig
feuernd; links bis dorthin, wo der Rücken in
sachter Krümmung nach Westen bog, «Buttler»-
Infanterie. Nichts, was beunruhigen konnte. Die
Russen hatten den Angriff auch noch nicht weit
vorzutragen vermocht. Sie lagen nun schon

stundenlang auf achthundert Schritte Distanz, dicht geschoppt, und man konnte durch den Stecher erkennen, wie sie sich mit dem Spaten mühten, vor dem verheerenden Zielfeuer rasch im Erdboden zu verschwinden. Rechts — «Col-lalto's», die Braven von gestern. Eine Festungsfront!

Aber . . . was ist das? Dort ganz rechts scheint etwas vorzugehen. Dort zittert Unruhe in der Kampffront. Reserven eilen vor, kleben sich im Haken an die Stellung. Und dort aus der Flanke quillt es in ungeheuren Massen heran, den «Verlegenheitshaken» umklammernd. Und stark, verzweifelt stark, rattert dort das Feuer. Maschinengewehre hämmern in rasender Hast schon pfeifen auch von dort her die ersten Geschosse in Zillners Stellung.

«Wir kriegen Flankenfeuer von rechts, Herr Hauptmann,» stotterte der Tscheche mit fragenden, unruhigen Augen.

«Nun, und was weiter, Herr Leutnant?» Zillner sah Spicka scharf in das lange Gesicht. Der wick dem Blick aus.

Eine Ordonnanz jagte heran. Dem kappenlosen Mann rann das Blut in breiten Streifen über Nase und Wangen. «Befehl vom Bataillon,» keuchte er und hielt in zitternden Fingern einen Zettel. Darauf stand in pedantischer, klarer Steilschrift. «Befehl des Regimentskommandos: Rückzug vom rechten Flügel. Das erste Batail-

Ion hat den Gegner so lange aufzuhalten, bis die andern Bataillone den nächsten deckenden Abschnitt erreicht haben. Ich befehle: ganzes Bataillon Feuerlinie. Blagorski, Major».

Zillner sah nach hinten. Der nächstdeckende Abschnitt lag jenseits des Ortes. Eine Mulde und ein sanfter Hang waren dazwischen.

Langsam, langsam krochen die Leute aus den schützenden Löchern zum Ausschuss empor. Zillner hatte den Revolver gezogen. «Brav sein, Leute!» Schon hob sich's vorn aus den Deckungen. Die vordere Linie ging zurück. Erst noch in Ordnung hinter den führenden Offizieren her. Dann, als mancher lang hinschlug und mancher wie ein gehetzter Hase auf der Kreisjagd rullierend, zuckend liegen blieb, fing ein Laufen an. Von hinten griff der Tod mit tausend schnellen Armen. Da begann ein Rennen. In Klumpen, die Häuse vorgestreckt, sausten die Leute den Hang hinab.

«Mir nach, mir nach!» schrien die Offiziere.

Als es aber nichts nützte, liefen sie selbst Hals über Kopf hinter der Mannschaft her. Das den Rückzug deckende Bataillon Blagorski jagte den in dichten Massen nachdrängenden Russen ein wütendes Feuer entgegen. Sie kamen ins Stocken. Aber rechts, wo die Reserven von «Collalto's» dem Flankenstoss einer ganzen Brigade standhalten mussten, rechts drohte die Umklammerung. Eine Zange öffnete sich dort, und

wenn ihre Hebel, die weit aufgerissenen, zusammenklappten, war die Vernichtung da. Schon drängten feindliche Abteilungen gegen die eigene Rückzugslinie. Geschosse von rechts rückwärts schlugen ein . . . und jetzt — Zillners Blick war noch einmal hinübergeflattert — jetzt rannten auch die von «Collalto's» wie eine Lawine im grauen Gewirbel; haltlos und unaufhaltsam kolterten sie der Mulde zu.

«Feuer einstellen! Zurück!» Zillner zischte das furchibare Wort zwischen den Zähnen. Nur zögernd löste sich die Mannschaft von der Deckung los. Er sprang einige Leute von Spicka's Zuge mit vorgehaltenem Revolver an. Sie zagten, in Angst an die Stufe geschmiegt mit ihrem Leutnant.

«Wollen Sie gefangen werden? Zurück! Oder — ich schiess' euch nieder.» Da ermannte sich der Tscheche und wankte als erster ins freie Feld, darauf Staubwolken sprühten. Kleine Wölkchen, aufqualmend und bald verschwindend, wo ein blitzschneller Bleitropfen hingefallen war. Zurück . . . rechts neben Zillner bäumte sich — nach den ersten Schritten schon — die Gestalt des blondbärtigen Privatdozenten zu einer kreuzhohlen Silhouette. Hob die Arme hoch, tat einen Satz und fiel steif wie ein Pfahl nach vorne. Herzschuss.

Links schritt Pfustermeyers massiger Körper mit festen, mächtigen Schritten aus, neben ihm,

den Reitstock wie einen Wegweiser auf das brennende Dorf gezückt, der Major. Hallada war im Schützengraben zurückgeblieben, ein schlankes Löchlein mitten durch seinen von unablässigen, schweren Sorgen um die Kompagnie erfüllten Kopf. Er fand nicht einmal Zeit, ein einzigesmal «Ja du mein Gott!» auszurufen. Des Musterhüptlings Browning rauchte. Er hatte zwei säumige Kerle niedergeschossen. Wie eine geduckte Tigerkatze hinter dem Bändiger schlich die Kompagnie in Ordnung dem finsternen Manne nach.

Doch in der Mulde, dort wo wohltempierte Schrapnells und Granaten in die Flihenden schlugen, begann auch der Musterhauptmann zu laufen. Alles rannte, stolperte, keuchte zum Dorf hinan. Die zerrissenen Kompagnien zerstäubten zu kleinen Klumpen: die Schnelligkeit der Beine und die Ausdauer der Lungen allein gaben Vorsprünge in diesem Wettrennen um das Leben. Freilich, nur das Glück entschied, denn die weisen Wölkchen beschatteten auch den Flinksten, und in den tanzenden Erdsäulen mengten sich die müden Beine alter Reservisten mit den muskulösen Gliedmassen junger Schnelläufer zu einem purpurfarbenen Ragout. — Rückzug . . .

Ueber den aufgewühlten, zerrissenen, blutbesudelten Boden der dünnen podolischen Steppe irrte ein tiefmenschlicher Laut: Mutter. — Im Stöhnen und Heulen, das der Erde entstieg, war

der heilige Name, den die Kleinsten lallen, sobald sie ihres Menschentums tappend inne werden, auch der letzte, den vertrocknete Lippen zum unbarmherzigen Himmel schickten: Mutter . . . ! Es war die letzte inbrünstige, unerfüllbare Bitte, oder vielleicht auch die letzte, gnadenreich wunderschöne Vision, die den Sterbenden ward, bevor sie in das Nichts eingingen. Wie weich, kühlend, zärtlich sank's weit umher auf brennende Stirnen, auf dürstende Lippen: Mutter . . . !

* * *

«Dritte Kompagnie zu mir, hierher zu mir!»
Im Birkenwäldchen, über dessen Baumspitzen schon die Schatten des Abends hinkrochen, keuchte Zillner immer wieder seinen Lockruf. Aber nur an die dreissig Mann sammelten sich allmählich. Blasse, halbtote Menschen, fahl von Staub, Angst und Müdigkeit. Der Tscheche war da mit zwölf Leuten seines Zuges, der Fähnrich von Prager mit gar nur fünf Mann. Die anderen gehörten zu den Zügen Endreis und des gefallenen Dr. Freischaff. Der kleine Ungar fehlte: «Hat jemand von euch den Herrn Fähnrich Endrei fallen gesehen?»

Niemand wusste etwas. Ein Mann von Endreis Zug meldete, der Herr Fähnrich sei zuletzt ganz links gewesen und werde sich wohl der ersten Kompagnie angeschlossen haben. Zillner fuhr

sich mit der Hand über die schmerzenden Augen. Nur den nicht verlieren, den lieben, kleinen Kerl!

Ueber dem Wäldchen platzten Schrapnells. Hatten sie den Dunst lebendigen Fleisches gewittert, der zu den Baumkronen stieg? «Zurück!» In besserer Ordnung — das ganz erschöpfte Häuflein schlich lethargisch dem Hauptmann nach — wurde die Chaussee erreicht, die zur österreichischen Grenze führt. Auf ihr trieben die Wracke der schönen Regimenter westwärts. Teile von «Collalto», Bruchstücke von «Buttler», und Landwehr in buntem Gemenge. Nicht steuerlos mehr, denn vorne ragten überall die Offiziere und hatten die Splitter zur Ordnung zurückgepresst. Von «Tiefenbach» fanden sich acht Kompagnien ein, die Major Blagorski mit heiserer Stimme zur Marschkolonne zusammenlas. Der alte Mann humpelte zu Fuss. Pferd, Pferdewärter und Bataillonshornist, weiss Gott, wo die sich herumtrieben! Der Adjutant war verwundet zurückgeblieben und wohl schon auf dem russischen Hilfsplatz. Das ganze dritte Bataillon fehlte. Die Wracke trieben durch den Sternenabend. Lautlos. Ein Städtchen lag am Wege. Man war vor drei Tagen singend hindurchgezogen. Jetzt stand der Hauptplatz angeschoppt mit Trains. Ein Fuhrwerkchaos, verfilzt und versackt.

«Was machen Sie noch chier? Sie sehen doch, Rückzug!» herrschte der Major einen Trainrittmeister an.

«Wir warten auf einen Befehl seit ein Uhr nachmittags. Wir wissen nicht, wohin,» meldete der Offizier.

«Niemand von der Division chier gewesen?»

«Nein.»

«So wissen Sie's jetzt. Sofort zurück, Strasse nach Jaroslau!»

«Jawohl, Herr Major.»

Indes in die verfilzte und verklemmte Wagenburg langsam, langsam Bewegung kam, Peitschenknallen, Fluchen und Knurren, geschah etwas Furchtbares. Am Rande des Nachthimmels wetterleuchtete es plötzlich. Rote Mäuler taten sich dort auf und spieen leuchtende Kugeln just über die Wagenwirnis. Von vielen Dächern floss alsbald in greller Lohe das Feuer. Die Kirchenglocken hoben zu läuten an, und aus dem Massiv des Schlosses am Nordende, das als Feldspital zweihundert Verwundete barg, scholl irres, tierisches Gebrüll. Seinen Dachstuhl entlang liefen geschäftige Flammen. Die Wagenburg zappelte in Wahnsinn. Vorspannsbauern hieben die Stränge durch und galoppierten auf ihren kleinen Pferden davon, Revolver knallten, blöde, schwere Wagenräder malzten glitschige Spuren durch Knäuel von Pferden und Menschen . . . Irgend jemand schrie: «Alles verloren. Rette sich wer kann!» Und aus Haustüren und Fenstern reckten verzweifelte Juden ihre Arme in das Entsetzen. Mit wilden «teremtette»-Rufen rannte

der Rest eines ungarischen Regiments gegen das Verderben an. Wohin? Die Bakas stoben gegen den Ortsrand und jagten Blei in die Finsternis. Vergeblich. Die drüben waren weit und hatten sich trefflich eingeschossen. Im Schlosse war das Brüllen verstummt. Aus dem eingestürzten Dachstuhl stob ein Funkenregen und aus den Fenstern bleckten gelbe Flammenzungen behaglich in das Dunkel. Die «Tiefenbacher» hatten sich, als die Riesenvögel des Entsetzens nach der Wagenburg stiessen, seitwärts geschlagen. Sie krochen apathisch noch zwei Stunden weit und sanken in einem Dorf nieder.

«Eine Reserveverpflegsportion, meine Cherren, darf cheute verzehrt werden, aber nur eine, ich bijtte, njicht am Ende zwei!» Der Major gab diesen letzten Befehl mit leiser, ganz müder Stimme. Die Leute assen das fette Gulasch kalt, sie hatten seit zwei Tagen nur trockenes Brof im Magen. Dann schlüpfte alles in die Häuser und Scheunen. Zillner fiel auf dem übelriechenden Stroh eines verlassenen Kuhstalles in bleiernem Schlaf.

* * *

Am Morgen — die Russen drängten nicht nach — kam mehr und mehr Ordnung in die zurückflutenden Massen. Der taktische Verband wurde hergestellt, das schmerzlich vermisste dritte Bataillon der «Tiefenbacher» rückte ein. Es war auf Nebenwegen der Chaussee gefolgt; seinen

Kommandanten hatte es von einer Granate zerschmettert zurücklassen müssen. Die schimmernde Schlange Kriegsregiment war auf ein Drittel ihrer Länge geschrumpft. Erfreulich, dass sich die Fahrküchen wieder gefunden hatten. Die brodelten lustig, wie in der guten Zeit.

Major Blagorski hatte noch immer kein Pferd. Er machte sich vorläufig auf des toten Hallada Streitross beritten.

Des Zünftlers Augengläser blitzten längs der Kolonne auf. Er sass im Dienstauto des gestorbenen Divisionärs und betrachtete sinnend die übernächtigen Leute. Ihm war nicht wohl. Hatte er doch gestern im ersten Schwung des Rückzugsschreckens dreissig Kilometer nach hinten zurückgelegt, — mit dem gesamten Stab — und soeben von der Trainkatastrophe erfahren. Der ganze Divisionstrainpark mit Verpflegs- und Munitionsstaffeln war verloren. Verloren auch der grösste Teil des Telegraphen- und Telephonmaterials. Nur drei Wagen hatten sich dank der Energie eines Leutnants durchgeschlagen. Dem Zünftler war nicht wohl. Er dachte an die Peinlichkeit etwaiger «Aeusserungen» und wie er es werde rechtfertigen können, dass der Trainkommandant nicht die geringste Verständigung erhalten hatte. Schuldige suchen, fuhr es ihm durch den Kopf. Schuldige suchen!

«Wie kommt es, dass der Train nicht von der Rückzugsdirektion verständigt wurde?» Die

Brillengläser funkelten den jungen Generalstabs-
hauptmann an, der neben ihm sass. Der dachte
flink: Aha, jetzt heisst's sich decken.

«Der Befehl, Herr Generalmajor, dürfte von
Herrn Oberstleutnant von Rutzinger in der Eile
übersehen worden sein. Ich erfuhr erst heute
früh von dem Debakel. Gestern nahm ich natür-
lich an, dass die so wichtige Disponierung des
Trains selbstverständlich verfügt worden sei.»

«Mhm ja, mhm . . . ja . . .» Der Zünftler
empfund mit Unbehagen, wie der Hauptmann
aalglatz hinter dem unerreichbaren Schatten des
Oberstleutnants verschwand.

«Mhm, ja . . . aber später hätten Sie doch
das eminente Bedürfnis fühlen müssen, sich in
einer so wichtigen Sache Gewissheit zu ver-
schaffen, notabene, da Sie automatisch als Stell-
vertreter des Stabschefs fungierten.»

Wieder schossen die Brillengläser kalte
Blitze auf den Jungen. Der sah den hohen Herrn
mit unschuldigen Augen an. «Später, Herr Ge-
neralmajor, fuhren wir in einem so formidablen
Tempo nach rückwärts, dass die Nachkontrolle
etwaiger Befehle nicht tunlich war.»

«Mhm . . . tja . . .» Der Zünftler versank in
Brüten. Dann sprach er mit düsterem Pathos:
«Unverzeihlich allerdings, ganz unverzeihlich vom
Herrn Oberstleutnant, dass er d a r a u f hat ver-
gessen können. Ich bin jedenfalls ausser Obligo.»

«Gewiss, Herr Generalmajor,» entgegnete gehorsam lächelnd der Hauptmann.

Ueber dem von Kosaken glatt ausgeplünderten Leichnam des Generalstabschefs, der, von Krähen beäugt, nackt im Schützengraben lag, ballten sich die Fäuste der trauernden Hinterbliebenen. Er war auch ausser Obligo.

* * *

Die ungefüge Hand des nordischen Riesen tastete in diesen Tagen weit in österreichisches Land. Mit ihren klobigen Finger schob sie einen Keil Menschen vor sich her, desgleichen die Welt noch nie gesehen hatte. Als aber die Riesenhand die Massen griff und von Osten her gegen die Hauptstadt des Landes vortrieb, da war der Feldherr, der dort zu verteidigen hatte, arg verduzt über die Zahl.

«Ganz gegen jede Kleiderordnung. Sind viel zu viel nach unserm Kalkül. Is ja ganz unmöglich nach unsern Informationen! Und was is mit der Ukraine? Tuts' noch immer nicht rebellieren, wie's ausg'macht war?» Wehe, sie tat es nicht. Und der Feldherr, der zu seinem Amt ausser der Protektion nichts von Belang mitgebracht hatte, fühlte sich unbehaglich. Und da er zu verteidigen hatte, andererseits aber die Nachbararmeen unaufhaltsam vorwärts, siegreich in Feindesland drangen, befand er sich in einem Dilemma. Was tun? Da fiel ihm das herrliche Schlagwort

«Niederrennen» ein, die hilfreiche Wortkrücke für hilflos tappende Feldherrngehirne. Natürlich! Die da nördlich eilten von Sieg zu Sieg und er sollte sich hier mit dem «Festhalten» begnügen? Gewissermassen zweites Rollenfach, für das nur kümmerlicher Lorbeer abfiel. Zum Teufel! Was die Nachbararmeen konnten, das traf er auch!! Die Russen würden schon nicht so zahlreich sein, wie die letzten Fliegermeldungen besagten. Hatte doch das treffliche Kundschafterbureau versichert, dass «die Mobilisierung im Innern Russlands derzeit noch nicht bis zur Operationsreife gediehen sei, weil einerseits die Spärlichkeit des Eisenbahnnetzes der Konzentrierung bedeutender Truppenmassen nicht unerhebliche Schwierigkeiten entgegensezte, was andererseits durch Konfidentenmeldungen hinlänglich erhärtet sei.»

«Ah was, die Flieger! Sind zu temperamentvoll, sehen darum doppelt,» scherzte der Exzellenzherr zu seinem Generalstabschef. «Da is die ruhige Sachlichkeit des Kundschafterbureaus doch das Verlässlichere. Und wie schön s' stilisieren tun! ‚Nicht unerhebliche Schwierigkeiten‘ und ‚erhärten‘. Was das für feine Wort' sind! — Ich geh' 's an!»

Der Generalstabschef tat sein Verständnis durch ein leichtes, bewunderndes Grinsen kund . . . und der Feldherr trieb die ihm anvertraute Armee aus ihren Verteidigungsstellungen dem Feinde entgegen. Aus ihren durch Laufgräben,

gedeckten Batteriepositionen, schrapnellsichere Schützenstände und prächtige Draht Hindernisse verstärkten Stellungen, an denen nach des Feldherrn kunstvollem Plan die Russen sich erst blutige Köpfe holen sollten, um sodann vom Norden her durch das Eingreifen der Nachbargruppen aufgerollt und im Rückfluten an der Karpathenwand erdrückt zu werden. —

Die Armee des tapferen Feldherrn indes rannte vor. Ein wenig leichtfertige Kavallerie voraus. Die Hand des Riesen spreizte sich weit. Zwischen ihren Fingern quoll ein Gewimmel von vielen Hunderttausenden hervor. Dann schloss sie sich mit klammerndem Greifen . . . Da sah der Feldherr mit Trauer, dass er umfasst sei. Tat also den heldenmütig kämpfenden und sterbenden Truppen kund und zu wissen, dass schleuniger Rückzug vonnöten. — Und ratterte in Etappen von dannen. Hinter ihm Schritt für Schritt kämpfend, blutend, zerfetzt und zerrissen die Armee. Die ungefüge Hand aber legte sich erst auf die Hauptstadt und tappte dann nach Norden hinüber, wo die andern Armeen mit dem fatalen Gefühl, an Flanke und Rücken bedroht zu sein, Halt machen mussten. Halt und Kehrt. Der offizielle Telegraph spie die Lügenmär «vorläufiges Aufgeben der Hauptstadt und Neugruppierung aus strategischen Rücksichten» in das Reich hinaus. Sie legte sich wie ein dünner, schwarzer Schleier über die strahlende Sonne der Zuver-

sicht. Ueber jene seltene österreichische Sonne, die diesmal so wunderbar hell schien wie nimmermehr seit Radetzky's Tagen. Und wo im Reich einer aus dem Volke der Schwarzseher und «Raunzer» sass, der zog die Brauen hoch und die Mundwinkel tief und sagte: «Aha! Neugruppierung . . . Preisgabe . . . wir haben Prügel bekommen! So bald . . . ???! Was hab' ich gesagt?!!» Und ging hin, das Unkraut des Misstrauens zu säen, das Gift der Zaghaftheit in das gläubige Volk zu spritzen. —

. . . Und Schwärme von Flüchtlingen fielen in Wien ein, teilnahms hungrige Heuschrecken. Jeder brachte eine Mundvoll Grauen mit, das wiederkäute er — und jeder schwang ein schwarzes Fähnlein. Schwang es in Armut, Verwirrung, Trostbedürfnis und Angst. Und half die Sonne verfinstern.

Der offizielle Telegraph brüllte: «Ruhiges Blut!! Ruhiges Blut!! Ich bin die Wahrheit. Ich trage den k. u. k. Stempel auf meinem druckgeschwärzten Hintern. Also aufgepasst! Die Neugruppierung erfolgte lediglich, um in einer neuen, weit besseren, uneinnehmbaren Stellung den Feind zu erwarten, damit er dort umso sicherer vernichtet werden könne.»

«Schon gut,» unkten die Schwarzseher. «Bravo!» rief's aus der Presse zurück, hinter der mit zuckenden Pulsen, knieschlotternd die Börse bangte. «Bravo!!! Die heldenmütige Armee wich

nur der Uebermacht, aber wir vertrauen ihren eisernen Herzen und dem Genie der Führung. Wir vertrauen, vertrauen, vertrauen!!!»

Worauf sich die Börse mit dem Leitartikel das geknickte Rückgrat massierte und neuen, wenn auch nicht frohen Mut gewann. Was aber tat die Truppe? Das Kriegsvolk, die ruhmlosen Helden, die da zerschlugen die langen Kolonnenwege nach rückwärts zogen? Wie hatte jeder das Kreuz «Todesbereitschaft» willig nach vorne getragen! Und märchenviele waren unter den Tausenden, die gar begeistert in das grosse Sterben rannten! In selbstvergessener Freudigkeit. Sturmböcke, aus Volksblut und Eisen geschweisst, waren diese Armeen Oesterreichs gewesen, besser als je zu Oesterreichs bester Zeit. Jetzt lagen die Besten, die Unersetzbaren, im Sande, oder trieben in langen traurigen Reihen der Gefangenschaft zu. Aber die Truppe hatte nicht teil an der Gewissensangst, die jetzt hinter den Stirnen der Führer hocken mochte. Die Regimenter und Bataillone, die braven Batterien, — zerrissen fluteten sie den langen Leidensweg zurück und durften doch stolz zur Sonne schauen. Das Ehrenmal der Aufopferung trugen sie, diese Geschlagenen, und die Glorie des Heldentums der Namenlosen umwob die kleinen, schmutzigen Leute, strahlte mit hellerem Schein noch auf unzählige, frische Massengräber. Es waren Regimenter in diesen August- und Septembertagen,

die achtmal an einem Tage gestürmt hatten. Es waren Regimenter, denen neun Zehntel ihrer Offiziere und zwei Drittel der Mannschaft fehlten. Die zogen nun als Bataillone ihres Weges, erloschenes Feuer in den Augen, zerbrochenen Schwung in den Seelen . . . Und doch, wenn irgendwo – und es gab viele Stationen auf diesem Passionswege – wenn irgendwann die Peitsche in diesen kopftief einhertrottenden Haufen fuhr: «Zur Deckung des Rückzuges, schiessen! Aus-harren bis auf den letzten Mann!» da flogen die Köpfe hoch, die schmutzigen Hände umfassten fest das Holz der Gewehrschäfte und mit worte-armem Gleichmut gegen das bittere Sterben taten die Kleinen willig und allezeit ihre Pflicht. Das war die Truppe.

* * *

Am dritten Tage stand auf der Chaussee wieder der schwarz-gelbe Grenzpfahl. Traurig reckte er sich den Vorüberziehenden entgegen, und auch der Doppeladler auf seinem Blech-schilde schien unruhig die Häse nach ihnen zu recken: Lasst mich nicht allein!

Mit der Division Feldkirch zog ein grosses Schweigen. – Die Gedanken irrten fröstelnd zu-rück zu den Stätten des Grauens, wo so mancher gute Kamerad lag. In den Reihen fehlten gar zu viele. Die Kompagnien waren neu gruppiert

worden. Mit den Versprengten, die sich allmählich in kleinen Trupps zu ihren Regimentern zurückfanden, hatten die Unterabteilungen wieder ungefähr den Stand von hundert Mann erreicht. Mehr als die Hälfte fehlte. Aber über den geschrumpften Kolonnen lag schon Ordnung. Die kostbare Artillerie rasselte sorgfältig von Infanterie eingerahmt; auch Major Blagorski hatte Pferd, Immer- und Existenzangst wiedergefunden. «Peinlichste Marschordnung, meine Cherrn, der neue Cherr Oberst wird bald kommen.»

Wäre der Rumpf der mattschimmernden Schlange nicht gar so arg verkürzt gewesen, die zurückgehende Armee hätte die Schrecken der letzten Tage nicht mehr verraten. Das Grauen war weggescheucht durch die Energie der Truppenoffiziere. Sie allein, nur sie hatten das Massentier, das da und dort in panischer Angst durch das Gitter der Disziplin brechen wollte, in den Käfig zurückgezwungen. Kühne Dompteure, die sich selbstlos preisgaben. Allezeit die ersten voran, die letzten zurück. Allen voran die kleinen Leutnants, deren Amt es ist, im Ringelreihen des Todes vorzutanzten. Zillner dachte an die Seinen, indes er hinter dem zusammengeschmolzenen Fähnlein ritt. Einer war nicht mehr. Der Brief, über den eine junge Witwe schluchzen würde, lag noch in seiner Brusttasche. Aber die anderen drei hatte er. Der kleine Endrei war gestern mit Pfistermeyers Kompagnie eingerückt; unver-

sehr, mit vertiefter Stirnfalte: «Wir werden sie schon wieder hauen, Herr Hauptmann!»

Der Tscheche pflügte mit den Blicken den Boden. Ein seltsamer Kauz! Man konnte ihm nicht eigentlich etwas nachsagen. Er hielt seinen Zug in Ordnung und war im Gefecht zwar just kein Held, aber auch kein Tropf gewesen. Nur tat er alles wie einer, der auf verlorenem Posten steht und ihn mit schlappen Fäusten verteidigt.

Prager, der Dritte. Nie anders als mit der Zigarette im Munde, gleichmütig, indolent. Tapfer, weil es die Ehre des schlagenden Burgeschaffers gebot, nicht aus soldatischem Ehrgeiz. Sein Zug, die Gefechtslage, der Krieg — das war ihm alles höchst egal. Er ging seinen Leuten tapfer voran, exponierte sich, wann immer sich die Gelegenheit ergab; Einfluss übte er keinen, sondern rauchte Zigaretten.

Zillner war herzlich froh, seine drei noch zu haben. Die letzten Erlebnisse, weiss Gott, das schweisste zusammen. Und so wie er, ritten die anderen Hauptleute in sinnenden Gedanken. Requiemstimmung, in die sich doch auch schon wieder Auferstehungssehnsucht mengte. Man war jung, die Sonne schien, und Schreckliches will schnell verwunden sein. Sie lebten, also fingen sie wieder leise an zu hoffen. Erst zögernd, dann immer fröhlicher hob ein grosses Gespenstererschlagen an unter den Feldsoldaten.

Der Generalstab hingegen sah Gespenster.

Er, der vor wenigen Tagen noch mit napoleoni-
schen Gesten unaufhaltsam nach vorne gezeit
hatte, bekam es jetzt mit der Angst des schlech-
ten Gewissens, es regnete Weisungen, Direktiven,
Reservatbefehle, und es hagelte Sicherungs-
massnahmen. Den schwerfällig nachziehenden
Russen wurden Vorposten entgegengestellt, die
so zahlreich und umfassend waren, dass die
Truppe auch nachts nicht zur Ruhe kam. Eine
nervöse Unrast war in die Gilde dieser schöpfe-
rischen Soldaten gefahren. Sie eilten mit flin-
ken Automobilen den ihrem Scharfsinn anver-
trauten Heeren weit voraus und schnellten aus
improvisierten Kanzleien die erdrückende Viel-
heit der für alle denkbaren Fälle ausgefüllten
Direktiven los. Genau wie im Frieden. Nur die
Anordnung, dass allabendlich Deckungen aus-
zugraben seien, war ein neuer, rein feldmässiger
Einfall. Die todmüde Truppe puddelte sich also
des abends sorgsam ein, um morgens die wun-
derschönen Schützengräben unbenützt zu ver-
lassen. Der Feind griff Stellungen nie an, son-
dern begnügte sich damit, die Nachhuten, zumeist
um die Mittagszeit, zu einem Gefecht zu zwingen,
das dann oft bis zum Abend währte. Dabei opfer-
ten sich immer brave Bataillone auf. War somit
für das taktische Wohl a posteriori mit peinlicher,
erschöpfender Umsicht von oben vorgesorgt, so
liess dafür das leibliche zu wünschen übrig.
Zwar Fleisch konnte beschafft werden, aber Brot

fehlte vollständig. Die Leute hatten seit sieben Tagen keines gefasst, und die Dörfer waren kahlgefressen. Der Intendant zuckte die Achseln. Die Divisionsbäckereien samt Vorräten waren beim Train gefangen worden. Force majeure . . . Dies irae . . . Orgien der Erschöpfung feierte die Armee. Blieb ein Mann zurück, so konnte er sicher sein, von den herumschwärmenden Kosakenhyänen erwischt und erledigt zu werden. Die eigene Kavallerie schlich auf klapperdürren, elendigen Pferdlein. Die stallverwöhnten Haustiere lehnten Freilager und ungleichmässige Fütterung ab und fielen wie die Fliegen. Alle Wege säumten ihre aufgedunsenen Kadaver. Die stolzen Kentauern füsselten in Abteilungen formiert den Kolonnen nach. Die Ortschaften waren demütig still! Gottes Wille. Wo Polen wohnten, heulten die Weiber aus Furcht vor dem nahenden Unheil, vor Schändung und Raub. Wo aber Ruthenen hausten, konnte man sicher sein, an einem unterwürfigen Grinsen vorbeizudefilieren, das sich hinterrücks zur hämischen Schadenfreude verzerrte. Und der Pope stand demütig auf dem Kirchenplatz, die faulen Hände über dem Speckbauch gefaltet.

Am fünften Rückzugstage hatte der düstere Grill ein hässliches Erlebnis. Er war mit seiner Kompagnie als Seitenhut vom Regiment abgetrennt und rastete mittags in einem ruthenischen Dorf. «Wasser holen!» Die Leute gehen zum

Brunnen des Bürgermeisters, der ihnen als der beste bezeichnet wurde. Der Bauer steht schon dort vor einer Reihe gefüllter Eimer. Eine seltene Freundlichkeit bei einem Ruthenen, denkt Grill. Plötzlich durchzuckt ihn ein Gedanke. «Der Kerl soll erst selbst trinken!» Der Bauer erbleicht und weigert sich. «Trinken, Hund!!» brüllt Grill. Da will der Bauer davonlaufen. «Festnehmen, und das Wasser gewaltsam einflössen!» Fünf Leute packen, binden ihn und pressen ihm den Trinkbecker zwischen die Zähne. «Herr Hauptmann, er will's nicht saufen.»

Die Kanaille hatte die Soldaten mit Arsenikwasser vergiften wollen! Grill liess das Haus umstellen und durchsuchen. Ein Weib, ein siebenzigjähriger Greis und drei Mädchen von acht bis zehn Jahren wurden herausgeschleppt.

«Aneinanderbinden und an die Wand!» Dann krachten Schüsse, und als die Kompagnie abzog, brannte das ganze Dorf.

Der Düstere erzählte am Abend das Abenteuer. Und gleichgiltig fragte Zillner: «Das Weib, die Kinder hast du auch erschossen lassen?»

«Natürlich, die Brut hätte sich ja später vermehren können.» So war Grill.

* * *

Der grosse Fluss kam, an dessen Ufern die Lehrlinge der Kriegskunst im Kriegsspiel des Friedens alljährlich ihre grössten Redeschlachten

schlagen. Die Armee überschritt ihn unbehelligt. Einen Tag später fingerte die plumpe Riesenhand seine Ufer entlang und griff ins Leere. Und liess es dabei bewenden. Dann tastete sie nach Süden und umklammerte dort die Festung.

Oesterreichs Armeen aber hielten erst im Westen des Landes an. Norden, Osten und Süden waren Feindesland geworden.
